

Eine Information für Eltern – erhältlich auch in albanisch, arabisch, bosnisch, englisch, französisch und türkisch

Muslimische Jugendliche lernen in der Schweiz einen Beruf

Was will dieses Merkblatt?

Etwa 70% aller Jugendlichen in der Schweiz lernen nach der obligatorischen Schule einen Beruf. Sie machen eine berufliche Grundbildung. Die Erfahrung zeigt aber, dass ausländische und insbesondere auch muslimische Jugendliche nach der obligatorischen Schule weit häufiger ohne Ausbildung bleiben als Schweizer Jugendliche und nur ganz selten eine Mittelschule besuchen. Dies bedeutet, dass sie keine qualifizierte Arbeit bekommen. Dieses Merkblatt soll aufzeigen, dass sich muslimische Jugendliche sehr wohl in die schweizerische Arbeitswelt integrieren lassen, wenn Eltern und Betriebe offen und flexibel sind.



An wen richtet sich dieses Merkblatt?

Dieses Merkblatt richtet sich an Eltern von muslimischen Jugendlichen. Es ist in Zusammenarbeit der Berufsberatung mit muslimischen Fachleuten und Repräsentanten der muslimischen Gemeinden entstanden.

Leben und Ausbildung in der Schweiz

Schul- und Berufsbildung gelten in der Schweiz als sehr wichtig und zentral. Sie sollten es auch für die Musliminnen und Muslime sein. Je mehr man weiss, desto besser findet man sich zurecht und desto besser kann man sich auch wehren. Das Lernen der Sprache ist dabei zentral.

Was ist eine berufliche Grundbildung?

Die berufliche Grundbildung ist eine Ausbildung in einem gewerblichen, industriellen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen, sozialen oder erzieherischen Beruf. Sie dauert 3 oder 4 Jahre. Es gibt auch eine 2-jährige berufliche Grundbildung für Jugendliche, die mit dem Lernen oder mit der Sprache (noch) Probleme haben. In der beruflichen Grundbildung lernen die Jugendlichen meistens die praktische Arbeit in einem Betrieb und die Theorie und Allgemeinbildung in einer Berufsfachschule. Nach der beruflichen Grundbildung kann man als gelernte Berufsfrau oder als gelernter Berufsmann arbeiten. Die berufliche Grundbildung ist eine gute Basis für verschiedene Laufbahnen: Man kann einen zweiten Beruf lernen, sich spezialisieren, sich weiterbilden und z.B. Chef oder Chefin werden. Begabte Berufsleute können auch noch die Berufsmaturität machen und an einer Fachhochschule oder nach einem zusätzlichen Vorbereitungsjahr an einer Universität studieren. Etwas ist sicher: die Arbeitswelt verändert sich. Es genügt nicht mehr, einmal einen Beruf zu lernen. Man muss immer wieder Neues dazulernen.

Wie wählt man einen Beruf?

In der Schweiz kann man über 250 Berufe lernen. Es gibt eher praktische Berufe und solche, bei denen sehr gute Kenntnisse in Sprachen oder Mathematik besonders wichtig sind. Der Beruf sollte zu dem oder der Jugendlichen passen. Das bedeutet, dass die Wahl des Berufes sehr wichtig und auch anspruchsvoll ist. Eltern und Jugendliche sollten sich unbedingt rechtzeitig (das heisst normalerweise ab der 8. Klasse)

über die Ausbildungsmöglichkeiten, über die Anforderungen und über das Suchen eines Ausbildungsplatzes (Lehrstelle) informieren. Dadurch können sie besser entscheiden und wissen dann auch, wo sie Hilfe bekommen können.

Wo bekommt man Information und Beratung?

Informationen erhalten die Jugendlichen und die Eltern an Informationsveranstaltungen. Daran sollten die Jugendlichen und die Eltern teilnehmen. Die Berufsberatungsstellen bieten ausserdem zahlreiche Broschüren über die Berufe und Adressen von Betrieben und Schulen. Bei Unklarheiten und Fragen zur persönlichen Berufswahl soll man sich unbedingt bei der Berufsberatung auch für eine persönliche Beratung anmelden. Die Adresse der nächstgelegenen Berufsberatungsstelle kann man in der Schule oder Gemeinde erfahren.

Jeder Kanton hat mindestens eine Berufsberatungsstelle: www.berufsberatung.ch > BIZ. Diese Stellen sind oft besser bekannt unter einer Abkürzung: In der deutschsprachigen Schweiz: BIZ. In der französischsprachigen Schweiz: OP, OSP, OCOSP.

Warum ist eine Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit wichtig?

Ohne Ausbildung gibt es keine gut bezahlte Arbeit. Hilfsarbeiterinnen und Hilfsarbeiter braucht es in der Schweiz immer weniger. Die Arbeitslosigkeit nimmt auch in der Schweiz zu. Je schlechter die Ausbildung, desto grösser ist das Risiko keine Arbeitsstelle zu finden. Auch Mädchen sollten eine Ausbildung machen, damit sie später bei Bedarf zum Familieneinkommen beitragen können. Bei einer Familie mit Kindern ist es heute in der Schweiz oft nötig, dass beide Eltern Geld verdienen. Ausserdem ist nach schweizerischem Recht nicht mehr ausschliesslich der Mann für den Unterhalt der Familie zuständig.

Sind Mädchen gefährdet, wenn sie in einem Betrieb eine Ausbildung machen?

Die schweizerischen Gesetze schützen Frauen und Männer vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind dafür verantwortlich, dass diese Gesetze eingehalten werden.

Können islamische Essensvorschriften eingehalten werden?

Die meisten Ausbildungsplätze sind in kleinen und mittelgrossen Betrieben. Diese führen oft keine Kantine. Die Jugendlichen können ihr Mittagessen von zu Hause mitbringen. In den Kantinen der grösseren Unternehmen gibt es heute oft auch vegetarisches Essen, so dass das Einhalten der Essensvorschriften kein Problem sein sollte. Niemand muss Alkohol trinken.

Aber man muss wissen: Zu einer Ausbildung als Köchin oder Koch gehört das Zubereiten von Schweinefleisch, auch wenn man es nicht essen muss. Und in der Ausbildung lernen Restaurationsfachleute (Servierpersonal), Alkohol zu verkaufen und zu servieren und Gäste zu beraten, die Alkohol trinken wollen. Nach Abschluss der Ausbildung gibt es aber die Möglichkeit, an Orten zu arbeiten, wo kein Schweinefleisch angeboten und/oder kein Alkohol ausgeschenkt wird.

Kann ein Mädchen trotz Kopftuch eine Ausbildung machen?

Grundsätzlich kann es eine berufliche Grundbildung mit Kopftuch absolvieren. Der Entscheid liegt aber beim Arbeitgeber. Viele Leute fühlen sich durch das Kopftuch irritiert. In gewissen Unternehmen (z.B. Banken) gibt es für manche Arbeitsstellen (z.B. Schalterpersonal) Kleiderordnungen, die das Kopftuchtragen bisher verunmöglichen. Eltern und Mädchen sollen sich gründlich überlegen, was für sie wichtiger ist, denn

es ist mit Bestimmtheit viel schwieriger, mit Kopftuch eine Lehrstelle, d.h. einen Ausbildungsplatz in einem Betrieb, zu finden, als ohne. Ein Arbeitgeber ist grundsätzlich frei, einzustellen, wen er will. Wenn ein Mädchen ein Kopftuch tragen will, sollte es dies bei einem Vorstellungsgespräch gut erklären können.

Ausbildung im Pflegebereich

Früher gab es auch in der Schweiz die Geschlechtertrennung in den Spitälern. Wenigstens insofern, dass Frauen nur von Frauen gepflegt wurden. Dies ist heute nicht mehr so. Nach der beruflichen Grundbildung als Fachfrau Gesundheit gibt es aber für Frauen eventuell die Möglichkeit, in einem Frauenspital oder auf einer gynäkologischen Abteilung zu arbeiten. Ausserdem gibt es verschiedene Spezialisierungen und Weiterbildungsmöglichkeiten in Gesundheitsberufen (Labor, Hebamme), in sozialen Berufen oder in der Hauswirtschaft.

Arbeitsweg

Es lässt sich nicht immer vermeiden, dass zwischen Wohnort und Ausbildungsort oder der Berufsfachschule ein weiter Arbeitsweg besteht. Zwar gilt es in islamischen oder traditionsorientierten Gesellschaften oft als unschicklich, wenn Frauen und Mädchen längere Wege unbegleitet zurücklegen. Diese Vorschriften sind aber nur dazu da, Schutz und Sicherheit zu gewähren, nicht aber zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit von Frauen und Mädchen. Dort wo diese öffentliche Sicherheit gewährleistet ist, und das ist in der Schweiz meistens der Fall, kann auf diese Begleitung verzichtet werden.

Die meisten Kinder von eingewanderten Familien – auch die muslimischen – werden in der Schweiz bleiben. Wenn sie hier erfolgreich sein wollen, müssen sie lernen, ihre kulturelle und religiöse Identität mit den Erfordernissen der schweizerischen Lebens- und Arbeitswelt in Einklang zu bringen.

Weitere Informationen im Internet

www.berufsberatung.ch/migration
www.orientation.ch/migration